Bern Bern Bern

Im Wachstumsfieber

Stek-Bericht 2016

Stadt**e**ntwicklungs**k**onzept

1. Was steckt im Stek?

2. Was versteckt die Stadt mit dem Stek?

3. Wo dürfte Stek stecken bleiben?

Autor: Jürg Schiffer

Siehe auch „Notizen“

Quelle Jürg Schiffer

1. Was steckt im Stek?

Stek-Bericht 2016

"Bern wächst dynamisch… °…und stärkt seine Rolle als Zentrum der Region und selbstbewusste, charmante Hauptstadt der Schweiz.

…und nutzt das Wachstum als Chance und bleibt so eine prosperierende Stadt.

und baut seine Potenziale als innovative Wirtschafts- und Bildungskapitale aus."

Mit anderen Worten Wachstum als Allerweltheilmittel, als garantierter Weg zum Glück für alle!?

Siehe auch „Notizen"

Quelle Jürg Schiffer

Fragen zu Punkt 1

"Bern wächst dynamisch… °…und stärkt seine Rolle als Zentrum der Region und selbstbewusste, charmante Hauptstadt der Schweiz."

- gibt es ein statisches Wachstum?

- Weshalb eine verstärkte Zentrumsrolle – auf Kosten wessen?

- Hat Bern zu wenig Selbstbewusstsein?

- Gewinnt oder verliert Bern durch Wachstum an Charme (Verdichtungen, Überbauungen)?

- Passt zur Schweiz eine dominierende Hauptstadt?

Quelle Jürg Schiffer

Fragen zu Punkt 2

"…und nutzt das Wachstum als Chance und bleibt so eine prosperierende Stadt."

- ***"prosperieren"*** **bedeutet** ***"gedeihen"***, ***"voran kommen"***, ***"gut gehen"***.
- **Ist Wachstum als Selbstzweck ein Allerweltheilmittel oder zuweilen auch problematisch?**
- **Ist analysiert worden, wo in Bern Wachstum positive und wo es negative Auswirkungen hatte?**
- **Kann man bei einer innerlich schrumpfenden Bevölkerung von "Wachstum" reden – ehrlicher wäre der Begriff "Zuwachs"? !**

… ist auf Zuwachs angewiesen um eine prosperierende Stadt zu bleiben... auf wie viel Zuwachs?

Quelle Jürg Schiffer

Fragen zu Punkt 3

"und baut seine Potenziale als innovative Wirtschafts- und Bildungskapitale aus."

- ***"Potenziale"*** **bedeutet** ***"Leistungsfähigkeit"***
- **"innovative" bedeutet** ***"erneuernde"***
- **Kapitale ist nach Duden der "veraltete Begriff für Landeshauptstadt"**

Stek will mit Wachstum das Rad der Zeit sowohl vorwärts als auch rückwärts drehen: Das erneuerte gute alte Bern soll sowohl in der Wirtschaft als auch in der Bildung Schweizer Meister werden wie YB mit seinen fremden Spielern.

Quelle Jürg Schiffer

Allgemeine STEK-Ziele 1

“Die gesteckten Ziele sind ehrgeizig: ***In den nächsten 15 Jahren sollen in Bern 8500 neue Wohnungen für 17'000 Leute entstehen – das sind über 550 pro Jahr.***

Zum Vergleich: ***Heute werden auf Stadtgebiet jährlich 350 neue Appartements erstellt.***

Die geplante Überbauung auf dem Viererfeld umfasst 900 Wohnungen.“

«Es braucht ein stärkes Wachstum in den Zentren als bisher, um die Zersiedelung zu stoppen», sagte Baudirektorin Ursula Wyss (SP).

«Wir müssen nicht träumen, es braucht auch neue Überbauungen auf der grünen Wiese», räumte Stadtplaner Werren ein.

Quelle Jürg Schiffer

Allgemeine STEK-Ziele 2

"Von Bümpliz bis Wankdorf: Die Stadt hat im Stek insgesamt elf Gebiete mit hohem Wachstumspotenzial (sogenannte Chantiers) festgelegt*, in denen Bern wachsen soll.* ***Dort sollen auch 15'000 zusätzliche Arbeitsplätze entstehen. «Wir wollen eine grüne Wohn- und Arbeitsstadt», betonte Tschäppät weiter.***

«Wir müssen nicht träumen, ***es braucht auch neue Überbauungen auf der grünen Wiese****», räumte Stadtplaner Werren ein.* ***Die Stadterweiterung sei bis 2030 nur im Westen realisierbar****, weil auf den verfügbaren Flächen im Osten (Saali/Wittikofen) die Planung erst aufgenommen werden könne, wenn der Bypass der A6 realisiert worden sei."*

Quelle Jürg Schiffer

Konkrete Ausbauziele in Bern

- Westside (weitgehend abgeschlossen)
- Schönberg Ost (abgeschlossen)
- Verdichtungen im ganzen Stadtgebiet (laufend)
- Warmbächli (im Bau)
- Stöckacker Süd (im Bau?)
- Depot Burgernziel (Einsprachen, pendent)
- Mittel- und Viererfeld (Einsprachen pendent)
- Ausserholligen (bewilligt und schubladisiert?)
- Manuelmatte („leider Widerstand“)
- Gaswerksareal (keinen Bock, Kanton macht Beine)
- alte Feuerwehrkaserne (Zwischennutzung)
- Areal Zieglerspital (Zwischennutzung)
- Leere Büro- und Ladenflächen (ungeplante Lösung)

Seit Jahren vernachlässigt die Stadt Bern die Mobilisierung der inneren Nutzungsreserven.

Quelle Jürg Schiffer

2. Was versteckt die Stadt mit dem Stek?

Der Bericht über die Steck-Vernehmlassung geht nicht auf grundsätzliche Kritik am Wachstumsziel ein;

Er negiert die schweiz- und europaweite abnehmende Bevölkerungsentwicklung;

Er übergeht die negativen Folgen eines forcierten urbanen Bevölkerungszuwachses auf ländliche und ausländische Regionen (auch Braindrain);

Er übersieht die zunehmende Sättigung im Bausektor;

Er berücksichtigt nicht Erfordernisse massiver Veränderungen wie Informatisierung, Automatisierung;

Er geht verantwortungslos mit Fruchtfolgeflächen für die Enkelgeneration um und verletzt Art. 15 Bauzonen des Raumplanungsgesetzes.

Quelle Jürg Schiffer

Demografische Entwicklung Schweiz

Wie im übrigen Europa hat die Schweiz eine Geburtenrate von **1.5 Kindern pro Frau**. **Dies bedeutet, dass die Anzahl der Geburten in einer Generation um einen Drittel und nach zwei Generationen um die Hälfte zurück geht.**

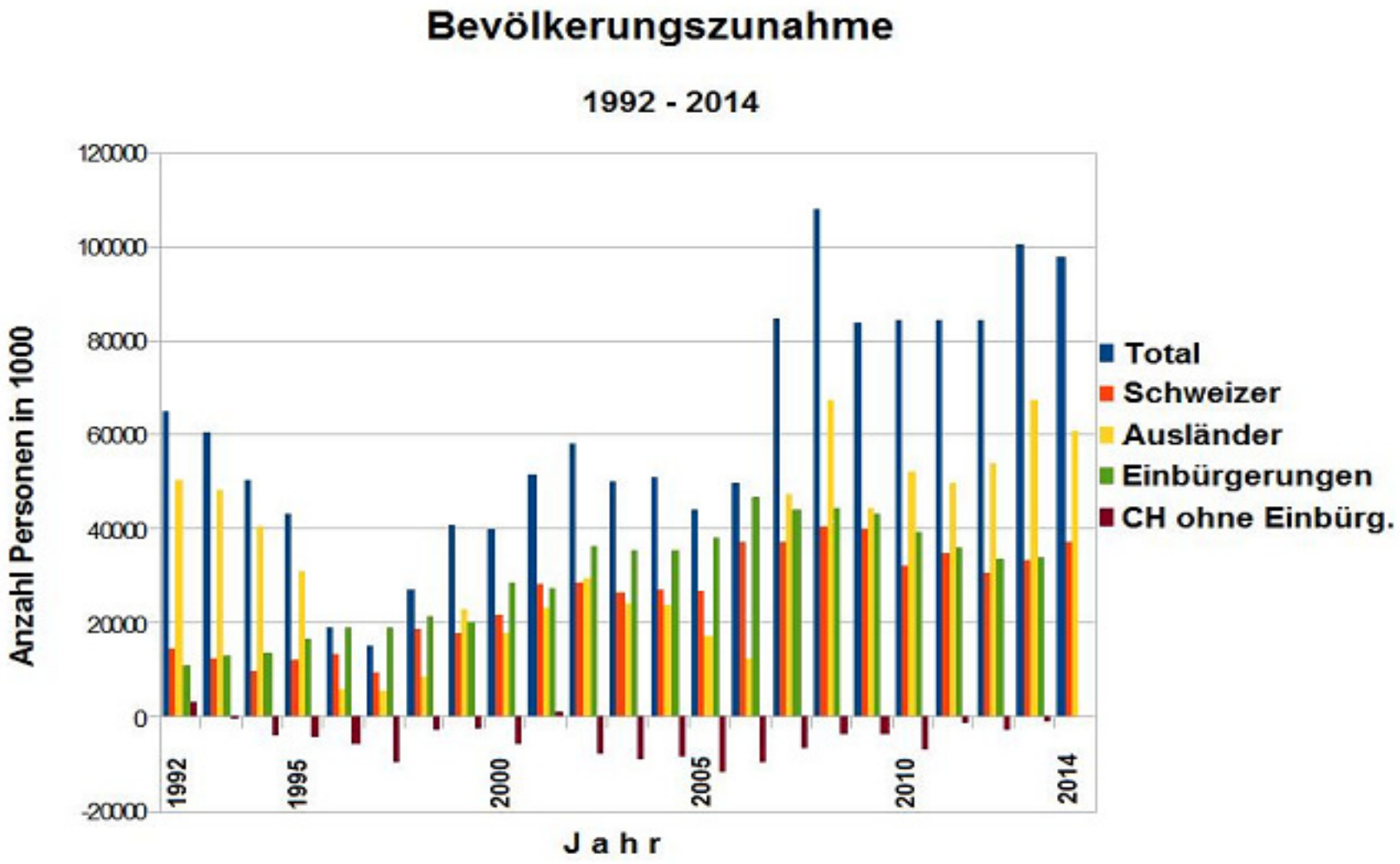
Pro Jahr hat die Schweiz ca. **84'000 Geburten**, davon 60'000 mit Schweizer Pass.

Pro Jahr hat die Schweiz seit 2007 (Personenfreizügigkeit) eine **Nettozuwanderung von ca. 80'000 Personen**.

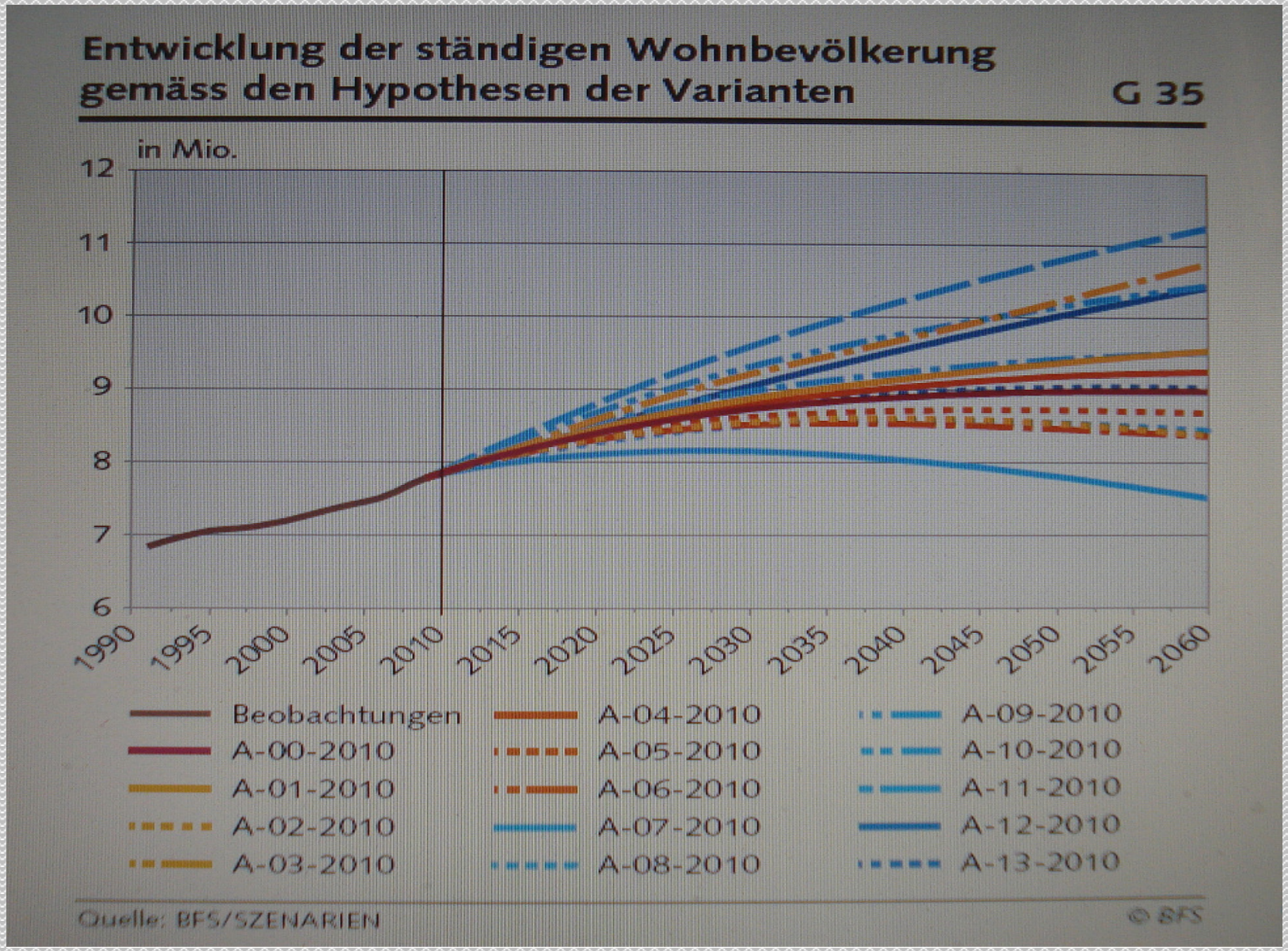
Ohne Zuwanderung würde die Schweiz stark schrumpfen. Heutzutage jedoch wächst sie massiv.

Ohne Einbürgerungen von jährlich ca. 35'000 Personen würde die Bevölkerung mit Schweizer Pass bereits abnehmen.

Demografische Entwicklung in der Schweiz



Demografische Prognose Schweiz



Demografische Prognose Deutschland

„***Ein Bevölkerungsrückgang ist in Deutschland auf lange Sicht unvermeidbar.*** *Denn die Zahl der Gestorbenen wird die Zahl der Geborenen immer stärker übersteigen. Diese Lücke kann nicht auf Dauer durch den positiven Saldo aus Zuzügen nach und Fortzügen aus Deutschland geschlossen werden....*“

„Unter den Stand von 2013 (80,8 Millionen Menschen) sinkt sie frühestens 2023. Im Jahr ***2060*** *wird die Einwohnerzahl 67,6 Millionen* ***(-20%)*** *bei schwächerer Zuwanderung und 73,1 Millionen* ***(-11%)*** *bei stärkerer Zuwanderung betragen.*“

Ohne Zuwanderung ca. 60 Millionen **(-34%)**

Jede zehnte bis dritte Wohnung würde überflüssig!

Die Schweiz hat ziemlich genau einen Zehntel dieser Bevölkerungsanzahl und könnte entsprechend schrumpfen.

Braindrain als Problem 1

*„**Aus Polen,** dem Land, mit dem Europa solidarisch sein will, indem es den Jobmarkt öffnet, kommt denn auch scharfe Kritik an der Öffnung des EU-Arbeitsmarktes. «Wir verlieren Leute, wir verlieren junge Leute und wir verlieren bestens ausgebildete Leute», sagt Krystyna Iglicka, Volks-wirtschafterin am Zentrum für internationale Beziehungen in Warschau: «Es ist ein Problem für unsere Demografie und unsere Zukunft.»*

„Eine polnische Studie beklagt den Braindrain nicht nur, weil ein Teil der Auswanderer hoch qualifiziert sei. Der Exo-dus habe zudem eine Verringerung der Zahl der Steuerzah-ler zur Folge.“ (Problem Pensionen)

Braindrain als Problem 2

Der freie Personenverkehr führt dazu, dass die Armen die Reichen unterstützen.

*„Mit dem dramatischsten Braindrain innerhalb der EU muss **Griechenland** fertig werden. Eine Untersuchung der Universität Thessaloniki schätzt die Zahl der Ingenieure, Ärzte, Wissenschaftler und Fachkräfte, die das Land seit Beginn der Krise verlassen haben, auf 120 000. Das schade den Wirtschaftsaussichten jetzt und in der Zukunft, sagen Experten. Schon jetzt sei Griechenland mit dem Problem einer alternden Bevölkerung konfrontiert. Die Emigration der bes-tens ausgebildeten Elite verschärft die Probleme Griechen-lands.“* (18.02.2014!)

*„Ganze Landstriche in **Rumänien** sind ohne Spezialärzte, in mehreren Ortschaften bleibt die Arztpraxis geschlossen.“*

Braindrain als „Bereicherung“

Der freie Personenverkehr führt dazu, dass die Armen die Reichen unterstützen und zusätzlich verarmen.

Einwanderer kommen oft als gut ausgebildete junge Menschen zu uns. Ihr Erwachsenwerden und ihre Ausbilung waren in ihrem Herkunftsland mit grossen Kosten verbunden. Anstatt in ihrem Land ihre Elterngeneration zu unterstützen, zahlen sie bei uns AHV-Beiträge. Viele kommen als Einzelpersonen und unterstützen mit den Steuern indirekt auch unsere Familien.

Allein die Ausbildungskosten der jährlich ca. 80'000 Einwanderer würden bei uns weit über 30 Milliarden Franken kosten, welche wir uns ersparen.

Benachteiligt werden auch schweizerische Randgebiete.

Braindrain mit verheerenden Folgen

Die durch Braindrain betroffenen Länder oder Gebiete werden mehrfach benachteiligt:

- Auch dort ist die Geburtenrate niedrig;
- Hoch qualifizierte und ambitionierte Fachkräfte sowie rentable Firmen wandern aus;
- Die Wirtschaft harzt, es herrscht Arbeitslosigkeit, Junge heiraten spät und haben wenig Kinder;
- Der Trend zur Verstädterung und die Auswanderung belasten resp. entvölkern ländliche Gebiete doppelt.

Diese Entwicklung führt zu instabilen politischen Verhältnissen und begünstigt rechtsradikale nationalistische Strömungen (Polen, Ungarn, USA etc.)!

Das urbane Wachstums- resp. Zuwachsstreben zeitigt im In- und Ausland weitreichende negative Folgen!

Bern braucht scheinbar mehr Wohnraum

.

„In der Stadt Bern mangelt es an Wohnraum. Dies nicht zuletzt deshalb, weil die Stadt ein bedeutender Arbeitsort ist. Viele Berufspendlerinnen und -pendler möchten in Bern wohnen. Die Nachfrage nach Wohnungen ist entsprechend gross. Die bestehenden Bauzonenreserven und Verdichtungsvorhaben wie Warmbächli und Stöckacker Süd decken die Nachfrage nach Wohnungen nur etwa bis 2020. Das geplante Stadtquartier auf dem Vierer- Mittelfeld soll sicher stellen, dass auch dem späteren Bedarf an Wohnungen Rechnung getragen werden kann. Entsprechend bedeutend ist das Bauvorhaben für die Stadt Bern.“

Aus Botschaft 2016 an Stadtrat

Bern wie Hans was Heiri

Eine halbe Million Stadtzürcher; Die Statistiker korrigieren die Prognose zur Entwicklung der Bevölkerung erneut nach oben. *Neu rechnet es je nach Szenario (Grafik) bis 2030 mit einem Anstieg der Wohnbevölkerung von heute* ***410 000*** *auf eine Höhe im Bereich von* ***470'000*** *bis* ***520'000*** *Einwohner..*"

Basel: *„Neuer Raum für Wohnungen und Gewerbe; Der Kanton ist mit Novartis und BASF einig geworden, das Klybeckareal in ein Stadtquartier umzuwandeln.* ***Auf dem rund 40 Fussballfelder grossen Klybeckareal, soll in gemeinsamer Entwicklung mit dem Kanton dereinst ein neuer Stadtteil entstehen.***"

St. Floriansprinzip

«Wenn es zu Leerständen kommt, dann in der Agglomeration, aber nicht an dieser Toplage wie dem Viererfeld.»

Donato Scognamiglio vom Informations- und Ausbildungszentrum für Immobilien AG (Iazi) und Dozent für Immobilienfinanzierung an der Universität Bern.

Mit anderen Worten, Bern nimmt mit seiner Zuwanderungspolitik in Kauf, dass auch gut erschlossene Vororte Leerstände erhalten.

Ist forcierte Konzentration auf urbane Gebiete sinnvoll?
Leserbrief js im Bund 21. März 2016

Steuersenkung?

Wyss: *Es ist eine Frage der Prioritätensetzung. Zuerst müssen wir in unsere Schulen und Sportanlagen investieren.* ***Danach müssen wir Investitionen für das Wachstum der Stadt tätigen.*** *Wenn dann die Einnahmen immer noch höher sind als die Ausgaben, können wir über eine Steuersenkung diskutieren. Heute sehe ich angesichts der Aufgaben, die wir erledigen müssen, kaum Spielraum.*

Von Graffenried: *Die Entwicklung der Stadtfinanzen ist gut. Das war nicht immer so. Bern konnte die Pensionskasse sanieren, und für die notwendige Sanierung der Infrastrukturen wurden Rückstellungen gebildet. Der Spielraum für eine Steuersenkung ist heute vorhanden – sofern uns der Bund nicht zusätzliche Lasten aufbürdet.*

Fruchtfolgeflächenopfer sicher gestellt?

.

„Das Viererfeld ist mit Ausnahme des bestehenden Sportplatzes und der Familiengärten als Fruchtfolgefläche im entsprechenden kantonalen Inventar eingetragen. Eine Einzonung setzt deshalb ein übergeordnetes Interesse und den Nachweis einer dichten Überbauung mit einer hohen Siedlungsqualität voraus. Mit der verbindlichen Festsetzung des Viererfelds als Vorranggebiet zur Siedlungserweiterung im RGSK Bern-Mittelland, der haushälterischen Bodennutzung dank hoher Nutzungsdichte und der Wettbewerbspflicht sind diese Bedingungen erfüllt.“

Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat
Zonenplan und Grundstückserwerb mit Arealentwicklung Viererfeld (Abstimmungsbotschaft)

Kantonale Richtplanung 1

„Der Richtplan ist das wichtigste Steuerungsinstrument des Regierungsrats in der Raumplanung. Dabei strebt er ein ***Bevölkerungswachstum von zehn Prozent*** *an;* ***2040 sollen 1,1 Millionen Menschen*** *im Kanton Bern leben. Gleichzeitig will die Regierung die Zersiedelung bremsen. Statt im gleichen Stil wie bisher Land einzuzonen, soll die innere Verdichtung vorangetrieben werden. Hinzu kommt: 75 Prozent des Wachstums sind in Städten und Agglomerationen sowie in den Gemeinden entlang den wichtigsten Verkehrsachsen geplant.* ***Für das Viererfeld-Projekt würde zwar bestes Ackerland zubetoniert, jedoch an gut erschlossener Lage.“***

BFS Wachstumsprognose 2010-2035 für Kt. Bern 4%

Kantonale Richtplanung 2

Die Hauptgründe für die heute fortschreitende Zersiedelung und Vergeudung von Kulturland sind die **massive Einwan-derung und Wachstum**, bedingt teilweise durch Wirt-schaftsprobleme im Ausland, andererseits durch **gezielte begünstigte Ansiedlung von ausländischen Firmen**.

Die Richtplanung **verwechselt Verdichtung mit Zentrali-sierung.** Sinnvoll verdichten kann man auch dezentral an gut erschlossenen Vehrsknotenpunkten.

Eine Richtplanung darf sich nicht einseitig auf Verkürzung von **Arbeitswegen** konzentrieren, sondern muss auch das **Freizeitverhalten** und das damit verbundene Verkehrsauf-kommen berücksichtigen.

Zur Planung gehört daher in dicht besiedelten Regio-nen ein umweltverträtliches Naherholungskonzept.

Sättigung auf dem Wohnungsmarkt?

Verschiedene Faktoren sowie vermehrt kritische Studien und warnende Artikel weisen seit einiger Zeit auf eine allmähliche Sättigung im Wohnungsmarkt hin:

- die zukünftige Wirtschaftsentwicklung ist ungewiss
- die Unternehmenssteuerflucht wird eingedämmt
- die Zuwanderung nimmt bei einer europaweit niedrigen Geburtenrate ab
- der Zweitwohnungsmarkt bricht ein
- der Leerwohnungsbestand steigt schweizweit
- obere und mittlere Preissegmente haben Probleme
- Wohnungssuchende finden rascher eine Wohnung
- fehlende Renditen in anderen Bereichen führen zu einem Überangebot an Bauvorhaben
- Grossbanken lagern Hypotheken aus

Quelle Jürg Schiffer

CS-Studie Vertreibung aus dem Paradies
vom 1.3.2016

.

In letzter Zeit zeichnet sich eine allmähliche Sättigung auf dem Wohnungsmarkt ab. Verschiedene Studien und Fachartikel haben darauf hingewiesen.

„Über zehn Jahre lang haben an den Schweizer Immobilien-märkten schon fast paradiesische Zustände geherrscht: kontinuierlich steigende Preise und Mieten, eine boomende Nachfrage und geringe Leerstände im Umfeld tiefer Zinsen. Seit einigen Jahren verdichten sich aber die Anzeichen, dass andere, weniger positive Zeiten anbrechen.“

Unsere Politiker verschlafen diese Entwicklung....

UBS-Studie Januar 2017: Wie kommen die hohen Leerstandsquoten zustande?

.

„Dafür gibt es zwei Hauptgründe. Einerseits ist das Bevölkerungswachstum zurückgegangen, vor allem weil die Zuwanderung im Vergleich zu den Vorjahren schrumpft. Andererseits werden immer noch neue Wohnungen geplant und gebaut. Das liegt am tiefen Zinsniveau: Wegen des Anlagenotstands investieren Pensionskassen und Versi-cherungen weiterhin in Mehrfamilienhäuser, obwohl der Markt gesättigt ist. Angebot und Nachfrage klaffen also immer weiter auseinander.“

Tagesanzeiger 20. Januar 2017

Handelszeitung Nr. 3 19. Januar 2017:

Das Endspiel beginnt

„Hypotheken. Banken weichen Vergabekriterien auf, um finanzschwache Kunden zu ködern – und Versicherungen mit Tiefzinsen. Selbst Eigenkapital kann man sich leihen.“

„Der Blasenindex verharrt seit 2015 auf „Risiko“

„Vieles erinnert an die Zeit der Immobilienkrise der neunziger Jahre.“

Grossbanken lagern Hypotheken aus

Werbeslogan: „Anlagelust statt Zinsfrust“

Probleme auf dem Wohnungsmarkt?

Der „Hauseigentümer“ vom 15. Januar 2017 gibt folgenden zyklischen Ausblick für Eigentumswohnungen 2017-2018

ZYKLISCHER AUSBLICK EIGENTUMSWOHNUNGEN 2017 – 2018

	Nachfrage		Angebot		Marktwerte	
	2016	2017	2016	2017	2017	2018
Unteres Segment	●	→	●	↘	→	→
Mittleres Segment	●	↘	●	↘	→	↘
Gehobenes Segment	●	→	●	→	↘	↘

QUELLE FAHRLÄNDER PARTNER

Symbole: Heutige Lage aus Verkäufersicht: ●: unproblematisch, ●: gewisse Probleme, ●: problematisch;
Ausblick aus Verkäufersicht: ↑: starke Verbesserung, ↗: Verbesserung, →: gleich bleibend, ↘: Verschlechterung, ↓: starke Verschlechterung.

●: unproblematisch, ●: gewisse Probleme, ●: problematisch;

Die Pfeile zeigen den Ausblick aus Verkäufersicht

Quelle Jürg Schiffer

[1] Die Bauzonen sind so festzulegen, dass sie dem voraussichtlichen Bedarf für 15 Jahre entsprechen.

[2] Überdimensionierte Bauzonen sind zu reduzieren.

[3] Lage und Grösse der Bauzonen sind über die Gemeindegrenzen hinaus abzustimmen; dabei sind die Ziele und Grundsätze der Raumplanung zu befolgen. Insbesondere sind die Fruchtfolge-flächen zu erhalten sowie Natur und Landschaft zu schonen.

[4] Land kann neu einer Bauzone zugewiesen werden, wenn:

b. es auch im Fall einer konsequenten Mobilisierung der inneren Nutzungsreserven in den bestehenden Bauzonen voraussichtlich innerhalb von 15 Jahren benötigt, erschlossen und überbaut wird;

Bund schützt die besten Böden des Landes zu wenig

Die Parlamentarische Verwaltungskontrolle diagnostiziert einen liederlichen Umgang mit dem Kulturland. In der Kritik stehen der Bundesrat und die Verwaltung.

Stefan Häne
Redaktor Inland
@stefan_haene
24.11.2015

Problem Überbauung Viererfeld

Wichtige Fragen sind bezüglich Einsprachen offen:

- Der zukünftige Wohnungsbedarf ist bei der Geburtenrate von 1.5, einer ungewissen Wirtschaftsentwicklung sowie einer abnehmenden Zuwanderung fraglich;
- Die Bauzone wurde nicht über die Gemeindegrenzen hinweg abgestimmt, sondern konkurrenziert Vororte;
- Die inneren Nutzungsreserven wurden vernachlässigt;
- Der schweizerische Wohnungsmarkt zeigt nach Jahren der Knappheit deutliche Zeichen einer Entspannung;
- Die Fruchtfolgefläche wird nicht geschont, sondern wegen ihrer vorteilhaften Lage prioritär geopfert.

Die Vorlage hätte man im aktuellen Umfeld ehrlicherweise so nicht mehr dem Stimmvolk vorlegen dürfen.

Quelle Jürg Schiffer

3. Wo dürfte Stek stecken bleiben?

Der Begriff **„Stadtentwicklungskonzept“** ist eine **Mogelpackung**, welche die Entwicklung der Stadt auf Wachstum sowie auf eine möglichst umfassende Überbauung von noch vorhandenen Grünflächen reduziert. Korrekter wäre der Begriff **„Überbauungsförderungskonzept“**.

Ein umfassendes Stadtentwicklungskonzept müsste globale und lokale wirtschaftliche, technologische, soziale und kulturelle Entwicklungen analysieren und daraus Zielsetzungen für die Entwicklung der Stadt ableiten.

Sich verändern und weiter entwickeln kann Bern auch ohne Wachstum und umgekehrt.

Das Stek alias Überbauungsförderungskonzept gibt daher keinerlei Antworten auf die vielfältigen Herausforderungen einer sich in einer Identitätskrise befindlichen rasch wandelnden Wirtschaft und Gesellschaft.

Quelle Jürg Schiffer

Erfordernisse durch digitale Entwicklung

Mit der Digitalisierung ändert das **Konsumverhalten.** Im **Bürobereich** werden zunehmend Arbeitsplätze wegrationalisiert sowie in Billiglohnländer ausgelagert. Die **Arbeit wird zeitlich und örtlich mobiler ausgeübt,** womit das **Verkehrsverauf-kommen** ändert. Es gibt standortunabhängige Kommunikationsmöglichkeiten. Dezentrale Standortnachteile nehmen ab. **Umschulungen und neue Arbeitsmöglichkeiten sind nötig.**

Mittelfristigen Auswirkungen der Digitalisierung und erforderliche Massnahmen sind schwer voraussehbar und planbar. Sie verlangen eine Flexibilität bei der Raumplanung. **Angesichts des voraussehbaren Bevölkerungsrückgangs wird es vorrangig darum gehen, nicht mehr benötigte Bauten und Baugrundstücke speditiv einer geeigneten neuen Nutzung zuzuführen, bevor Neuland überbaut wird.**

Offene Probleme im Baubereich

Bern hat, wie die übrige Schweiz, einen überdimensionierten Bausektor. Bei einem weiteren forcierten Wachstum droht ein massiver Zusammenbruch – wie anno 1990.

Bern hat einen Überhang an Büro- sowie zunehmend an Ladenflächen und eingezonte Gebiete, welche einer sinnvollen Nutzung harren. Wann kümmert sich Bern um diese Problematik?

Soll die Berner Bevölkerung für Infrastrukturfolgekosten und verbilligten Wohnraum aufkommen, damit andernorts solche Anlagen leer stehen...

Wann führt Verdichtung zur Einbusse an Lebensqualität?

Welche Gestaltungsmöglickeiten bleiben nach dem Stek für kommende Entwicklungen, Generationen und Lebensformen?

Quelle Jürg Schiffer

Bern Bern Bern

Bern sollte, ohne auf der grünen Wiese utopische Wachstumsziele auf Kosten anderer zu verfolgen und ohne Grossstadtallüren, kooperativ praktikable und wertvolle Lösungen für die sich verändernden herausfordernden Gegebenheiten unserer Zeit erarbeiten. Bern soll sich selber treu bleiben und nicht besser sein wollen als andere. Dann ist Bern bereits erwachsen und braucht nicht mehr zu wachsen.

Wenn schon soll Bern innerlich wachsen und nicht „zuwachsen“. Wachsen darf auch seine Geburtenrate bei entsprechenden Voraussetzungen.

Bern 15. Januar 2017

Autor: Jürg Schiffer

Quelle Jürg Schiffer